

„Union des entreprises luxembourgeoises“ zur Rentenreform

„Ajustement“ abschaffen, aber sozial bleiben



Foto: Isabella Finzi

Die gestrige UEL-Veranstaltung war recht gut besucht: das Thema interessiert

Robert Schneider

Noch sind die Rentenkassen gut gefüllt. Die Reserven reichen zurzeit für 3,7 Jahre Auszahlung der Pensionen. Allerdings profitieren die Kassen hierbei von der starken Zunahme der Arbeitnehmerzahlen in den Achtzigern. Diese Menschen zahlen Beiträge, kommen aber noch nicht in den Genuss von Zahlungen.

Bis 2018 sind laut Projektion der UEL die Ausgaben niedriger als die Einnahmen (bei einem angenommenen BIP-Wachstum von 3 Prozent). Zwischen 2019 und 2021 kompensieren die Einnahmen aus den Reserven die Mehrausgaben der Rentenkasse im Vergleich zu den Einnahmen.

Ab 2022 werden die Reserven dann aufgebraucht und ab dem Jahr 2030 müssen die Defizite anders finanziert werden. Laut dieser Berechnung wird das Defizit der Rentenkasse im Jahr 2050 bereits 119,8 Prozent des Bruttoinlandsproduktes ausmachen. Diese

Zahlen nannte Marc Lauer (Arbeitsgruppe Renten der UEL) gestern während einer öffentlichen und gut besuchten Konferenz in der Handelskammer.

„Une retraite pour tous“

Die Konferenz unter dem Titel „Une retraite pour tous“ zeigte demnach die Probleme unseres aktuellen Pensionssystems auf, die Vertreter der UEL warnen aber vor einer Anhebung der Beiträge zum jetzigen Zeitpunkt.

Dies würde bedeuten, dass der Wettbewerbsvorteil der niedrigen Sozialbeiträge, den die einheimischen Unternehmen bräuchten wegfallen würde, da die Löhne hierzulande über jenen der Nachbarländer liegen.

Die Nettolöhne, betonte auch UEL-Präsident Michel Wurth, seien mit die höchsten weltweit. Um bestmögliche Sozialsysteme zu finanzieren, müsse die Wirtschaft eben drehen. Was die Renten be-

trifft, so verwies die UEL gestern darauf, dass die Mindestrente in Luxemburg bei etwa 1.600 Euro liegt, während die Durchschnittsrente in Frankreich 1.400, in Bel-

gien 915 und in Deutschland 963 Euro betrage.

Das System soll dennoch seinen sozialen Charakter behalten und die kleinen Renten sollten nicht angetastet werden.

Renteneinstieg mit 60

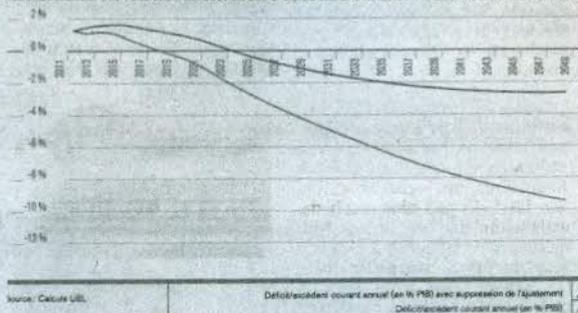
Die UEL sieht die Lösung der Rentenfrage in der schnellen Abschaffung des „Ajustement“, also der regelmäßigen Anpassung der Renten an die Löhne.

Der Kaufkraftverlust würde weiterhin durch den Index aufgefangen, so die Arbeitgeber, die weiter als nachhaltige Maßnahme eine angepasste Berechnungsformel der Renten vorschlagen.

Das Alter des Ausscheidens aus dem Berufsleben sollte außerdem von zurzeit 57 Jahren auf 60 Jahre angehoben werden.

Die UEL sieht die vorgeschlagenen Maßnahmen übrigens nicht komplementär, sie könnten auch einzeln durchgeführt werden, bzw. als „Mix“ Realität werden.

EVOLUTION DU DÉFICIT COURANT ANNUEL DU RÉGIME GÉNÉRAL D'ASSURANCE PENSION ENTRE 2011 ET 2050 AVEC AJUSTEMENT DES PENSIONS À L'ÉVOLUTION DES SALAIRES RÉELS ET AVEC SUPPRESSION TOTALE DE L'AJUSTEMENT



Die UEL rechnete aus, wie die Defizite der Rentenkassen sich mit und ohne Streichung des „Ajustement“ entwickeln würden: Die rote Linie zeigt das jährliche Defizit (in Prozent des BIP) ohne Streichung, die blaue Linie zeigt die Defizite mit Streichung der Anpassung an die Lohnentwicklung